

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Zeitsprecher Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Einigen-Geld
für die empfang. Stelle aus
geschätzter Schrift oder
bittet Kasse bei demselben
Stückung 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Belagen:
Vandertbücher
und
Wußt. Sonntagblatt.

N 148

Mittwoch, den 28. Juni

1916

Neue Erfolge Linsingens.

Amtliches.

Kgl. Oberamt Nagold. Verkaufspreise für Zucker.

Unter Bezugnahme auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 20. Mai ds. Js. (Sef. Nr. 118) wird mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß der Verkaufspreis für das Pfund bei Brocken- und Kristallzucker durch die Kleinverlänger bis auf Weiteres 23 A und bei Würfel- und gem. Zucker 25 A beträgt.
Die oberamtliche Anordnung vom 25. Mai ds. Js. Sef. Nr. 122 tritt außer Kraft.
Nagold, den 27. Juni 1916. Kommerell.

Bekanntmachung betr. das Sammeln von Brennneffeln.

Die Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart teilt mit, daß voraussichtlich binnen kurzem eine allgemeine Aufforderung zum Sammeln von Brennneffeln für den Zweck der Holzergewinnung ergehen wird. Dabei soll aber jetzt schon darauf aufmerksam gemacht werden, daß nur abgeschnittene (nicht ausgeworfene) Stengel von mindestens 50 cm Länge, die sofort nach dem Abschneiden gut getrocknet werden müssen, abgenommen werden können.
Nagold, 26. Juni 1916. K. Oberamt: Kommerell.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung eines zwei- tägigen Unterrichtskurses im Vöcken von Obst und Gemüse an der K. Weinbauerschule in Weinsberg.

An der K. Weinbauerschule in Weinsberg findet am 24. und 25. Juli 1916 ein Unterrichtskurs im Vöcken von Obst und Gemüse statt, um Personen, die von Vereinen oder Gemeinden als Leiter größerer Vöckereinrichtungen in Aussicht genommen sind, Gelegenheit zu bieten, sich mit den einschlägigen Arbeiten vertraut zu machen. An der K. Weinbauerschule sind kleine, mittlere und große Vöckerrapporte verschiedener Art vorhanden, so daß eine gründliche Ausbildung in der Bedienung von Vöcken möglich ist.
Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen müssen das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben. Für Kost und Wohnung haben sie selbst zu sorgen. Der Unterricht ist unentgeltlich.

„Hohenberg“ und der Hohenberger Geschlecht.

Eine schwebende Erinnerung zur Wiederkehr des
Tages von Serajewo. (28. Juni.)

Mag man sie alle, die größten Eroberer der Weltgeschichte, wachrufen aus Grabkammern und Sarkophagen. Keiner ist unter ihnen, um dessen Namen sich gewaltige Stürme erheben und so laut die Donner der Verurteilung hallen, wie um die beiden Särge, die da kurz nach der Sommerferienwende des Jahres 1914 Einzug hielten in die Gruftkapelle des kleinen Schlosses Arnsitten an der Donau. Denn in jenen Särgen schlafen die beiden giftigsten Opfer des Tages von Serajewo: Der habsburgische Thronfolger, welchard Erzherzog Franz Ferdinand und seine an der Seite des Gallen von Mörderhand gefallene Lebensgefährtin Sophie, eine in Stuttgart geb. Gräfin Chotek, „Herzogin von Hohenberg.“
Indessen soll hier jenes dunklen Tages Gedächtnis nicht gemüht werden zu einer Heerschau über die finstere Föhrenwandlung schlachtgräblicher Toter, die durch nunmehr gerade hundert Kriegerwochen jenem fälschlichen Ehepaar schweigendes Geleite gibt hinüber in die von Helldemum verklärten Reiche des Todes; nein, diese Betrachtung möge vielmehr dastan, wie hieß es um die beiden Särge der Grafen von Arnsitten sonnt; nicht nur von den Flammen des hohen Opfertodes, den der Habsburger und seine Gemahlin als die ersten Opfer ungeheurer Geschehens und Sterbens fanden und nicht nur vom Glanze des stolzen Namens Habsburg, sondern auch von dem, aus jenen

Gefolge um Zulassung zu den Kurien sind bis spätestens 15. Juli ds. Js. an die K. Weinbauerschule einzuliefern.
Stuttgart, den 15. Juni 1916. Sting.

Bekanntmachung der Direktion der K. landwirt- schaftlichen Anstalt in Hohenheim, betr. Aufnahme in die Gartenbauerschule.

Auf den 1. Okt. werden in die hiesige Gartenbauerschule 15 Schüler zur Unterweisung im Gartenbau auf 1 Jahr aufgenommen.

Die Aufzunehmenden müssen:

1. das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben,
2. vollkommen gesund und körperlich entwickelt sein,
3. im Lesen, Rechnen und Schreiben gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Bekanntschaft zum Auffassen von gemeinverständlichem Lehrverträgen besitzen,
4. eine gärtnerische Lehrgelt durchgemacht haben.

Jeder Bewerber hat eine Aufnahmeprüfung in den Schul- und gärtnerischen Fächern abzulegen.

Die Anstalt gewährt freien Unterricht, ferner Wohnung, Verköstigung, den erforderlichen Schreibbedarf und dergl. bei gewöhnlichen Erkrankungen ärztliche Behandlung und Arznei bis zur Dauer von 14 Tagen gegen ein jährliches Kostgeld von 300 A.

Die etwa Aufnahme findenden Nichtwürttembergern haben ein Kostgeld von 500 A zu bezahlen.

Versuchswelse können auch weibliche Zöglinge als außerordentliche Schülerinnen aufgenommen werden. Für sie ist die Unterrichtsverteilung gebührenfrei gegen ihre Arbeitsleistung für die Schule. Für Wohnung und Verköstigung haben die Schülerinnen selbst aufzukommen; im Übrigen gelten für sie die Satzungen der Schule.

Die Bewerber und Bewerberinnen werden aufgefordert, unter Vorlegung ihrer bisherigen Laufbahn, sowie unter Anfügung einer Geburtsurkunde, eines Impfscheines, eines ärztlichen Zeugnisses über ihren Gesundheitszustand, das sich auch über etwaige frühere, der Aufnahme hinderliche Erkrankungen zu äußern hat, amtliche Zeugnisse über Heimatort, Einkommen und Vermögen, einer Urkunde über Einwilligung des Vaters oder Vormunds, auch, soweit die Bewerber im militärpflichtigen Alter stehen, unter Nachweisung ihres Militärverhältnisses, sich spätestens

bis zum 15. August d. J.

schriftlich hier zu melden.
Am Montag, den 2. Okt. d. J., vormittags 8 Uhr, haben sich diejenigen Bewerber, die nicht ausdrücklich vorher zurückgewiesen worden sind, in Hohenheim zur Aufnahmeprüfung einzufinden.
Hohenheim, den 20. Juni 1916.
S. B.: Prof. Dr. Richter.

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 27. Juni.
Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der englischen und am Nordflügel der französischen Front ist es mehrfach zu Patronen-gefechten gekommen. Zahlreiche Gas- und Rauchwolken strichen zu uns herüber. Sie schädigten die deutschen Truppen nicht und schlugen teilweise in die feindlichen Gräben zurück. Das gegnerische Feuer richtete sich mit besonderer Heftigkeit gegen unsere Stellungen beiderseitig der Somme. Durch die Beschickung von Nebel durch die Franzosen sind 23 ihrer Landmine getötet oder verwundet worden.

Rechts der Maas blieben französische Angriffe nordwestlich und westlich des Panzerwerks Thiamont, sowie südwestlich der Feste Wang ergebnislos. Im Chapitrewald wurde eine feindliche Abteilung in Stärke von 2 Offizieren und einigen Dutzend Leuten überrascht und gefangen genommen.

Ein englischer Doppeldecker ist östlich von Arras im Luftkampf abgeschossen worden. Die Besessen sind verwundet gefangen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Deutsche Abteilungen, die in die russischen Stellungen vorstießen, brachten südlich von Koffsi 26

Jahrhunderten herüberstrebenden anderen Namen „Hohenberg“, der da von dem Geschehen des 28. Juni 1914 und damit auch dem „Kriege aller Kriege“ ungetrennt ist.

Dem in den Nachkommen des gewesenen österreichischen Thronfolgerpaars weiterlebenden Namen „von Hohenberg“ wohnt eine tiefe geschichtliche Bedeutung inne; entnamte Hohenbergischem Geschlecht hoch die Stamm-Mutter des Hauses Habsburg: Gertrud, des ritterlichen Rudolf von Habsburg Gemahlin.

Die Wiege der Hohenberger stand, wie auch die so manch anderer Herrschergeschlechter — der Hohenzollern, der Staufens, der Welfen, der Wittemberger, Zähringer — auf dem Boden des heutigen Schwabenslandes: in der Burg Hohenberg auf dem Oberhohenberg, Oberamts Spaichingen. Die Hohenberger waren eines Stammes mit den Zollern und werden erstmals 1170 genannt; da erscheint ein Graf Burkhard, der seine Urkunden abwechselnd als Graf von Zollern und als Graf von Hohenberg zeichnet. Alle hin und wieder laut gewordenen Zweifel, ob es sich da in der Tat um ein und dieselbe Person handle, behebt eine im Archiv zu Spaichingen verwahrte Urkunde, in deren Text von dem Grafen Burkhard „von Hohenberg“ die Rede ist, während das beigegebene Stück die Umschrift aufweist: „Burcardus comes de Zolre Grain“. Zu eigen war den Hohenbergern zunächst der Scherragau, die nächste Umgebung ihres Stammes, später aber auch der Sülzhagen, d. h. das Gebiet um die heutige Pfalzstadt Rottenburg a. Neckar, die denn auch einem Hohenberger, dem Grafen Albert II., ihre Gründung zu danken hat.

Letzter, urkundlich nachgewiesener Träger des Namens Hohenberg ist der bereits genannte Burkhard, der gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder Friedrich mehrfach als

Begleitmann der Hohenstaufenkaiser erwähnt wird und u. a. mit Kaiser Friedrich I. auch den Kreuzzug unternahm. Der als Bannerträger der Schar Friedrichs V. von Schwaben rühmlichst genannte „Graf Jolre von Rottenburg“ ist niemand anders als eben Burkhard von Hohenberg. Gleich treu hielten zu dem Staufers Burkhard's Söhne, Burkhard II und Albert I., denen wir dann in nächster Umgebung König Philipps und Friedrichs II. begegnen. Burkhard II. starb bereits sehr jung; Albert, hochbetagt, aber als Mönch des Klosters Oberaltaich in Bayern, um 1315. So fiel dann die Herrschaft wieder an die Hauptlinie zurück, auf Burkhard's II. Sohn Burkhard III., der es verstand, durch Heirat mit Mechthild, des Pfalzgrafen Rudolf von Tübingen Tochter, seinen Besitz erheblich zu erweitern. (Dadurch kamen u. a. auch die Herrschaften Nagold, Willberg und Altensteig an das Hohenberger Geschlecht! Die Schriftl.). Doch vermochte diese Nachsteigerung von dem auch als Wohltäter der Ritter hochgeachteten Fürsten ein jähes Ende nicht abzuwenden; am 14. Juli 1353 wurde er bei einem Jagdrit auf freiem Felde vom Blig (bei Deckenspronn! Die Schriftl.) erschlagen. Ueber diesem Geschehen erstanden aber für Burkhard's II. Kinder glückliche Sterne; sie sollten die Zeugen und Träger der höchsten Blüte des Geschlechtes werden. Denn eine der beiden Töchter Burkhard's III. — die andere wurde Abtissin des Klosters Wald bei Mülhausen — war die Eingangs genannte Gertrud, die schon in jungen Jahren dem Grafen Rudolf von Habsburg die Hand reichte, um damit, die Stammutter des habsburgischen Hauses zu werden. Ihr Bruder aber, Albert II., mußte wohl, sich seinem katholischen Schwager nützlich, ja zeitweise unentbehrlich zu machen. Und so kam, was die Hohen-

Amlicher Bericht vom
Anplatz.
In russische Angelle mit
abgeschlagen. An der
Tag ruhiger. In
echtstelligkeit meist nur
Sokal verstärkten
liche Stellung in
wiesen darin heftige
die Lage unverändert.
Anplatz.
reihheit des Handelns
zwischen Brenta
es vollzog sich unbes
In den Dolomiten,
bildigen Front dauern
recht Seeflugzeuge be-
teilung.
Zimmern ist nicht
che Dime zu erfassen.
um, der gegebenenfalls
me besondere Vergü-
tehr.
„Gesellschafter“ ins Feld
merk:
A. Penckl.-Inf.-Regt. 13
und Donnerstag.
Gewitter.
jhora. — Druck und
(Karl Joller.), Nagold.
nun vorüber
parat
Juni, nachm. 5
Nagold
end der Vorführung
über schmutzige Wäsche
ten.
rais an Seife, Arbeit
Eintritt frei. Bitte
bringen.
uch.
ne und große
Ausgaben,
licher
rbücher
ng, Nagold.
Befannt in
den
Büchereien
zu werden.
„Gesellschafter“
Nagold,
0 Km.-Verkehr
A 1.50)

Gefangene, 1 Maschinengewehr, 1 Minenwerfer und nördlich vom Miadziolsee 1 Offizier, 188 Mann, 6 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer ein.

Feindliche Patronillen wurden abgetrieben.

Der Güterbahnhof von Dünaburg wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen

Südwestlich von Tzoln stürmten unsere Truppen russische Linien und machten mehrere 100 Gefangene. Feindliche Gegenangriffe hatten nirgends Erfolg.

Balkankriegsplan.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Generalfeldmarschall v. Bülow im Ruhestand.

Generalfeldmarschall von Bülow ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Kreuzes der Großkomture des Königlich Preussischen Ordens von Hohenzollern mit Schwertern zur Verfügung (Disposition) gestellt worden.

Karl v. Bülow, der am 21. März 1846 geboren wurde, hat fast 52 Jahre im aktiven Dienst gestanden, er trat am 21. Dezember 1864 in das zweite Garderegiment z. F. ein, in dem er den Feldzug von 1866 mitmachte. Nach dem Kriege gegen Frankreich, in dem er u. a. an der Belagerung von Paris teilnahm, wurde er in den Generalstab und später in das Kriegsministerium versetzt. 1893 wurde er Oberst, 1897 Generalmajor, 1900 Generalleutnant, und 1912 Generaloberst. Nachdem er als Direktor des Zentraldepartements im Kriegsministerium und als Generalquartiermeister des Großen Generalstabes bereits seine hervorragende Befähigung für organisatorische und taktische Kriegsvorbereitung erwiesen hatte, bewährte er sich an der Spitze des 3. Armeekorps, seit 1903, als taktischer Lehrmeister der Armee. Sein Korps wurde eine Mustertruppe in Stromschnelle und geschichtsmäßiger Ausbildung, wofür es unter General von Lothom bei Solferino in der Herbstschlacht in der Champagne, bei Douaumont und in Serbien schlagende Beweise lieferte. Bülow selbst war bei Beginn des Krieges Führer der II. Armee, der wir die schnelle Eroberung von Lüttich zu danken haben. Dann leitete er als Führer der ersten und zweiten Armee den Durchmarsch durch Belgien, die Belagerung von Namur, die Kämpfe an der Sambre und bei Namur gegen die Franzosen, die er schlug und bis an die Marne verfolgte, hier bediente die Armee Bülow, besonders mit dem linken Flügel und angrenzenden sächsischen Truppen erfolgreich, gemeinschaftlich mit der Armee von Kluck den Abmarsch an die Aisne. Dann leitete er als Oberbefehlshaber über die Heeresgruppe des rechten Flügels die Abwehr der französisch-englischen Angriffe und als Oberbefehlshaber der neu eingestellten zweiten Armee die Verteidigung unserer Aisne-Stellung. Im vorigen Jahre zu Kaisers Geburtstag, wurde Bülow in Anerkennung seiner Verdienste zum Generalfeldmarschall ernannt, und große Hoffnungen knüpften sich an die fernere Tätigkeit des volkstümlichen Heerführers. Allein es sollten ihm nur noch wenige Monate tatkräftigen Wirkens beschieden sein. Anfang April befiel ihn Krankheit, und er wurde unter Verleihung des Ordens Pour le Mérite zu den Offizieren von der Armee versetzt. Nun scheidet er aus der Armee, aber sein Name nicht mit ihm, er bleibt Chef des Grenadierregiments Nr. 12 und à la suite des 4. Garderegiments z. F., dessen Kommandeur er 1894 bis 1897

war, und er wird in der Dienstaltersliste der Generale weiter geführt.

Die franz. Verluste bei Verdun.

Bern, 26. Juni. W.B. Wie dem „Aargauer Volksblatt“ aus Paris gemeldet wird, hatten in den Kämpfen bei Verdun die jüngsten Altersklassen sehr große Verluste. Man hört in französischen Offizierskreisen klagen, daß das Verdun-Kommando 8000 Rekruten in ihren Stellungen restlos geopfert habe.

Paris, 26. Juni. W.B. Den Blättern zufolge fand im Luftkampf mit deutschen Fliegern bei Verdun der amerikanische Flieger in französischer Dienstform Ohmsmann den Tod. Ein anderer Amerikaner, Barnsley, wurde im Luftkampf bei Bar-le-Duc schwer verwundet.

Die Kämpfe in Wolhynien.

Berlin, 27. Juni. W.B. (Amstsch.) Russische Soldaten der Regimenter 209 und 210 von der 58. russischen Division, die am 22. Juni in den Kämpfen bei der Heeresgruppe Linsingen gefangen genommen worden waren, sagten übereinstimmend aus, sie hätten den ausdrücklichen Befehl gehabt, keine Deutschen gefangen zu nehmen, sondern sie ausnahmslos niederzumachen. Diese Feststellung erklärt es, daß die russische Heeresleitung in ihrem amtlichen Bericht vom 22. Juni behauptete, die russischen Truppen gäben keinen Pardon, da die Deutschen Exzessbegünstiger verwendeten. Es bedarf keiner Versicherung, daß diese Behauptung, wenn sie der russischen Heeresleitung zugeht, eine nichtswürdige Lüge ist. Die amtlich russische Erklärung entschuldigt lediglich somit die Befehle russischer Kommandostellen, die das Licht der Öffentlichkeit scheuen.

Der Seekrieg.

Aus Amsterdam wird berichtet: Ein neuer Beweis für die ungebrochene Aktivität der deutschen Flotte wird aus Ymuiden gemeldet. Demnach ist der dort eingetroffene holländische Dampfer „Laura“ in der südlichen Nordsee westlich der Insel Texel von einer deutschen Flotte begegnet, die in voller Fahrt nach Nordwesten feuerte.

Hardona, 26. Juni. W.B. Reuter. Der britische Dampfer „Censfort China“ (2399 Register-Tonnen) aus Cardiff wurde versenkt. Der Kapitän und 12 Mann der Besatzung wurden gerettet.

London, 26. Juni. W.B. Reuter meldet aus Loewestoff: Der Dampfer „Atraloger“ (912 Register-Tonnen) wurde versenkt. 8 Mann der Besatzung wurden getötet. Der Rest ist ertrunken.

London, 26. Juni. W.B. Lloyd meldet aus Cartagena, daß der griechische Dampfer „Milla“ bei Dionysos (?) scheiterte. Die Besatzung wurde gerettet. Ferner wird gemeldet, daß die italienischen Segelschiffe „San Francisco“, „Giuseppina“, „Santissima“, „Famiglia“, das französische Segelschiff „Chrysolite“ und das Segelschiff unbekannter Nationalität „Jagoansopera“ versenkt wurden.

Stockholm, 27. Juni. W.B. Nach langwierigen Verhandlungen der schwedischen Regierung mit der englischen ist eine Einigung dahin erzielt worden, daß die Frage der Rechtmäßigkeit der englischen Maßnahmen betreffend die Blockade, welche seinerzeit die Zurückhaltung der Transitschiffe zwischen England und Rußland hervorrief, bis zur Entscheidung durch ein internationales, unparteiisches Gericht nach dem Ende des Krieges zu erwartendes Schiedsgericht verschoben worden ist, vorausgesetzt, daß die englischen Maßnahmen in ordentlicher Weise von einem englischen Preisengericht geprüft worden sind. Gleichzeitig drückt die englische Regierung ihre Geneigtheit aus über gewisse andere Vergehen, bei denen eine neutrale Regierung mit der Entscheidung des Preisengerichts sich nicht zufrieden geben kann, weiter zu verhandeln, oder sie gegebenenfalls einem internationalen Schiedsgericht zur Entscheidung vorzulegen. Infolgedessen hat die schwedische Regierung beschloffen, die Beschlagnahme der Transitschiffe nicht weiter aufrecht zu erhalten. Dagegen wird künftig von Seiten Schwedens der

berger als Mitglied Gertrude — meist Beschlagnahmen im Elsaß — an den Habsburger abgegeben hatten, bald mit reichen Insen an die, gleichzeitig allerdings auch in zwei Linien sich teilenden Hohenberger zurück. Seinen Dank dafür leistete Graf Albert wieder durch unermüdete Treue gegen den Habsburger ab; er, wie sein jüngerer Bruder Ulrich, leisteten dem Kaiser Waffengelt in dessen beiden Kriegen gegen Ottokar von Böhmen, sowie auf den Feldzügen gegen Philipp von Savoyen und den Pfalzgrafen Otto von Burgund. Aber auch friedliche Anlässe führten den Habsburger und die Hohenberger öfter zusammen; so die Augsburger Reichstage (a. d. 1275, 1282, 1286), die Zusammenkunft des Königs mit Paps Gregor X. in Lusanne (1275), die Ulmer Reichstage (1276 und 1288), endlich die Lage von Spreng (1291), die die letzten Lebensstage des ritterlichen Habsburgers sein sollten.

Nach diesem Aufstieg beginnt dann mit des ersten Habsburgers Tod eine ununterbrochene Kette von Parteidbildungen und eine endlose Kette von Fehden mit den Grafen von Württemberg, den Grafen von Zollern-Hoheglock und anderen Herren, in die die Hohenberger, meist durch Besitz- oder Erbschaftsstreitigkeiten verwickelt wurden. Wie aber diese Fehden die Hohenberger auch in Anspruch nahmen, ihrer Dankeschuld gegen Habsburg vergaßen sie nie. Und der mehrgenannte Graf Albert trug diese seines Hauses Schuld auch mit dem Tode ab; als dem zweiten Habsburger, Albrecht, bei der Königswahl ein Mitbewerber in Adolf von Nassau erstand und der Wettbewerb in offene

Fehde zwischen den beiden ausgeartet war, trat der Hohenberger dem als Parteidänger des Nassauers gegen das Verlangen lebenden Herzog Otto von Bayern in den Wea. Zu seinem Anführer; denn bei Leinfelden (Oberamt Sulz) am oberen Neckar, wo der Hohenberger Graf auf den Bayernherzog stieß, fand der hochgemute Hohenberger in heißem Kampfe den Tod (1298).

Der so früh Gefallene war nun aber nicht nur ein kluger Staatsmann und ritterlicher Held, sondern auch ein der Kunst wohlgeuogener Herr, ein warmer Freund aller lehrenden Sänger und selbst Minnesänger. Auch nach diesen beiden Richtungen hin sicherte er sich unvergänglichen Namen: zwei von dem Sänger gedichtete Strophen birgt die Manesse'sche Handschrift: des Sängers freundschaftliches Loblied aber hat gesungener Ottokar von Steier, der Reimchronist, der dem Hohenberger gleich liebevolle Worte widmet, wie Johann von Würzburg in seinem Gedicht „Wilhelm von Oesterreich“; dafür, daß in dem Grafen Albert die lehrenden Sänger freis, einen milden Herrn gefunden, der sie oft vonummer schied. So durfte die absterbende mittelhochdeutsche Dichtung noch einen Vertreter und Förderer fürstlichen Gebildes in jenem Gau sehen, der einem der Sterne ihrer Blütezeit, Hartmann von Aue (Ow), Helmut gewesen; und der, wenn ein Sänger dieses Namens überhaupt in Wirklichkeit auf Erden gewandelt, auch dem legendhaften Heinrich von Ofterdingen den Segen auf die liederreiche Fahrt mitgegeben haben mag.

Ein halb Jahrhundert nach Alberts II. Tod sollten die so reich und so hoch gestiegenen Sterne des Hauses Hohen-

berg dann sinken. Fehden und Kriege zerrütteten die Finanzverhältnisse, Erbteilungen zersplitterten den Besitz. Und so sehr wie denn hohenbergische Lande bald als Pfand, bald als dauernden Besitz in den Händen Oesterreichs, verschiedener Hochstifte, des Herzogtums Württemberg, der Grafen von Montfort usw. (In dieser Zeit kam Burg und Stadt Nagold, Hallertal, Schillingen, Ipfshausen, Wäßingen, Schwandorf, Beihingen und das Kloster Reuthin an Württemberg. Die Schrift.) Trübe Zeiten, die auch des Geschlechts selbst nicht mehr allzulange überdauerte: 1486 starb ein Graf Sigmund von Hohenberg. Dem gaben sie, als man seine Gebeine in der Kirche des Klosters Reuthin zur Ruhe bettete, nach allem Ritterbrauche seines Standes Zeichen, Helm und Schild mit in die Gruft: die Hohenberger brauchten ja diese Dinge nimmer, denn mit Graf Sigmund war der letzte männliche Sprosse des Hauses Zollern-Hohenberg von hinnen gegangen.

In der Folge fiel die Grafschaft an Oesterreich, 1522 wurde sie von Karl V. an seinen Bruder Ferdinand, nachmaligen römischen König und Kaiser abgetreten; 1702 erhielt sie aus der Hand Kaiser Leopold I. der Freiherr Konstantin von Ulm für ein Darlehen von 400 000 fl. rth., die der Kaiser zur Führung des spanischen Erbfolgekriegs benötigte, als „Erb-Landvogt“; 1805 — durch den Preßburger Frieden — fiel das Gebiet dann an Württemberg.

Damit ist das Geschlecht erschöpft. Und möchte vielleicht nur noch einen Blick zu werfen sein auf die Stätten,

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 27. Juni. W.B. Amtlicher Bericht von gestern: In der Traktfront keine Veränderung. Im Abschnitt des Euphrat mochten unsere Abteilungen und unsere Freiwilligen überraschende Angriffe gegen zerstreute feindliche Truppen und gegen Proviantkolonnen und zerstreute feindliche Telegraphenlinien. In Südbosnien, östlich von Semla, schwaches gegenseitiges Artillerie- und Infanteriefeuer. — An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung. Desgleichen am rechten Flügel und im Zentrum. Im Norden des Tchorok nahmen unsere erfolgreichen Kolonnen Führung mit den Truppen des Feldmars, die beschäftigt sind, Befestigungen aufzuwerfen. Eine unserer Erkundungsabteilungen machte einen verwundeten Offizier und drei Soldaten zu Gefangenen. Am 25. Juni morgens warf eines unserer Flugzeuge in wirksamer Weise Bomben auf Depotschiffe des Feindes bei der Insel Tenedos und leitete, trotz heftigen Feuers des Feindes, wohlbehalten zurück. Die englischen Schiffe bombardieren fortgesetzt unverteidigte Dörfer am Ufer des Roten Meeres ohne militärischen Grund und richten das Feuer hauptsächlich auf heilige Stätten, Museen und Schulen. Nach den letzten Berichten beschloß ein englisches Schiff das Mausoleum des Scherks Hamid in der Nähe von Medina, ein anderes Schiff beschloß Scheddall in der Nähe von Mekka.

Die Reichstagsabgeordneten in Sofia.

Sofia, 27. Juni. W.B. Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow gab gestern zu Ehren der deutschen Abgeordneten ein Bankett, zu dem sämtliche Mitglieder der Regierung, die Gesandten der verbliebenen Länder und der Präsident sowie die Vizepräsidenten der Sobranje geladen waren. Ministerpräsident Radoslawow hielt eine Rede, die mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. schloß. Im Namen der deutschen Abgeordneten erwiderte Reichstagsabg. Erzberger. Die Rede schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Zaren Ferdinand und das bulgarische Volk.

Sofia, 28. Juni. W.B. Der Abgeordnete Müller-Weintngen sprach in seiner Ansprache auf dem Bankett u. a.: Die Reise von Wsch bis hierher wird uns unangenehm bleiben und in Deutschland mächtig nachwirken. Die Teilnahme von Zehntausenden und von Seiten der Jugend gibt uns die Zuversicht, daß das Band zwischen dem bulgarischen und dem deutschen Volke auf festem Grund ruht. Wir kamen hierher, um Zeugnis abzulegen über den Bund, der auf Eisen und Blut geschlossen ist, den nicht nur Interessengemeinschaft, sondern ethische Momente unvergänglicher Art schufen. Herzlichen Glückwunsch dem treuen Bundesbruder zur endlichen Einheit und Freiheit.

Generallandschaftsdirektor Rapp.

Königsberg, 26. Juni (W.B.) Generallandschaftsdirektor Rapp gibt in hiesigen Blättern bekannt, daß das königliche Staatsministerium durch Entscheidung vom 20. Juni seiner am 23. März 1916 befristeten Wiederwahl zum Generallandschaftsdirektor für die Zeit vom 1. Juli 1916 bis ebendahin 1922 die Befähigung verleiht hat.

Eine neue Krupp-Geschütz-Fabrik.

München, 29. Juni. W.B. Heute wurde hier unter Führung der Firma Krupp eine Geschützfabrik unter dem Namen Bayerische Geschützwerke Fried. Krupp Kommanditgesellschaft mit dem Sitz in München gegründet. Die Firma Krupp in Essen ist persönlich haftender Gesellschafter. An dem Gesellschaftskapital von 25 Millionen ist die Firma Krupp mit 50 % beteiligt. Das Werk wird in erster Linie den Heeresbedarf für Bayern liefern. Es ist auch gedacht, Lieferungen für die Kaiserliche Marine und für das befreundete Ausland zu übernehmen.

an d
Hab
ist n
ein
bläh
und
Sur
fle
Ein
öster
geste
alter
So
der
ragt
Tale
sich
Ber
Luz
Kais
got
krön
Leg
von
weil
ern
noch



gelassen, bevor eine
Verkehr von Schwe-
geföhrt ist.

richt.

Amstlicher Bericht
Veränderung. Im
ere Abteilungen und
Angriffe gegen
Proslantkolonnen
n. In Südpere-
genfelliges Artillerie-
aukasusfront
rechten Flügel und
rok nahmen unsere
den Truppen des
ungen aufzuwerfen.
achte einen verun-
fangenen. Am 25.
ggenge in wirk-
e des Feindes bei
häftigen Feuers des
llischen Schiffe bom-
astien am Ufer des
Gründe und richten
Stätten, Maschin
en beschloß ein eng-
reits Hund in der
beschloß Fischbhall

en in Sofia.

bulgarische Minister-
Ehren der deutschen
m sämtliche Mitglie-
verbündeten Länder
enten der Sobranje
orlanow hielt eine
auf Kaiser Wilhelm
Abgeordneten erwä-
die Rede schloß mit
Ferdinand und das

geordnete Müller-
auf dem Bahnhofe
er wird uns unwe-
mächtig nachwirken.
d von Seiten der
das Band zwischen
ke auf festem Grund
als abzureißen über-
hlossen ist, den nicht
liche Momente un-
Glückwunsch dem
heit und Freiheit

or Kapp.

Generallandschafts-
bekannt, daß das
Entscheidung vom
befähigten Wieder-
für die Zeit vom
Bestätigung versagt

ig-Fabrik.

ute wurde hier unter
Hilfsfabrik unter dem
Kapp Kommandit-
ständel. Die Firma
Gesellschafter. An
onen ist die Firma
werk wird in erster
Lefern. Es ist auch
me und für das be-

lege zerstückten die
lterten den Besitz.
de Lande bald als
den Händen Oster-
zogtum Württem-
(In dieser Zeit
, Hallerbach,
, Bellingen,
nd das Kloster
Schrift.) Trübe
cht mehr allzulange
amund von Hohen-
ebeline in der Kirche
setzte, nach allem
Helin und Schild
brauchten ja diese
und war der letzte
n-Hohenberg von
Oesterreich, 1522
Ferdinand, nachma-
reien; 1702 erhielt
Freiherr Konstantin
10 fl. th., die der
olgekriegs benötigte.
Preßburger Frieden
rg.
öpst. Und möchte
eln auf die Stätten,

Kartoffelversorgung.

Von dem Präsidenten des Kriegsernährungsamts
v. Batocki.

Zur einigermaßen ausreichenden Ernährung ist neben der allgemeinen, für Schwerarbeiter neuerdings erhöhten Proportion eine Durchschnittsmenge von etwa einem Pfund Kartoffeln auf den Kopf und Tag notwendig. Von Mitte Juni ab geht der Kartoffelverbrauch im Frieden für 8-10 Wochen regelmäßig zurück, denn der Vorrat an alten Kartoffeln ist dann meist ziemlich verbraucht, sie werden auch weniger haltbar und weniger schmackhaft und die neuen Kartoffeln sind dann noch nicht in genügender Zahl zu haben, um für die Massenernährung auszureichen. Die Bevölkerung wendet sich im Frieden in dieser kartoffelarmen Zeit mehr zum Verzehr von Hülsenfrüchten, Graupen und Getreide. Die Knappheit an alten Kartoffeln ist auch in diesem Jahre eingetreten; da aber auch die genannten Ersatzmittel knapp sind, ist der Kartoffelbedarf in jehriger Zeit sehr viel höher als im Frieden. Daß die Sicherung reichlicherer Vorräte an alten Kartoffeln für den Juni und Juli in dem zu Ende gehenden Wirtschaftsjahr nicht hat erfolgen können, ist sehr bedauerlich. Für das nächste Jahr wird alles daran gesetzt werden, um solche Mängel zu vermeiden. Für dieses Mal gilt es nicht rückblickend zu kritisieren, sondern alles zu tun, um dem Mangel entgegenzutreten.

Gleich nach Beginn der Arbeit des Kriegsernährungsamts sind alle Anordnungen erfolgt, um alle noch vorhandenen alten Kartoffelbestände restlos dem menschlichen Verbrauch in den Bedarfsbezirken zuzuführen. Dabei mußte scharf in die landwirtschaftliche Erzeugung eingegriffen werden, trotz der dagegen bestehenden ersten Bedenken. Die Verfüterung zum menschlichen Gebrauch geeigneter Kartoffeln an Pferde und Schweine wurde völlig verboten, natürlich auf die Gefahr eines zeitweiligen Rückgangs der so dringend erwünschten Schweinemast. Die wenigen Brennerien, die im Frühjahr noch erbbare Kartoffeln zur Spiritusherstellung für Heereszwecke verbrauchten, sind hierfür geschlossen. Die selbst Kartoffeln bauende Landbevölkerung ist von Schwerarbeitern abgesehen, auf eine tägliche Ration von einem Pfund gesetzt worden, was bei ihren Gewohnheiten in vielen Gegenden einen harten Eingriff in ihre Lebenshaltung bedeutet, der aber ertragen werden muß, in dem Bewußtsein, daß die Ernährung der Gesamtbewölkerung im Kriege allem andern vorgeht. Durch diese Anordnung sind beträchtliche Kartoffelmengen für Städte und Industriebezirke frei geworden, aber nur in einzelnen Kreisen, die starken Kartoffelbau treiben, während in anderen Landbezirken mit weniger gutem Kartoffelboden schon selbst Knappheit herrscht und nichts mehr abgegeben werden kann. Um nichts unversäumt zu lassen, hat das Kriegsernährungsamt neuerdings Kommissionen, bestehend aus einem Offizier und einem Kartoffelachtsführer in Kreise mit starkem Kartoffelbau geschickt, um dort durch örtliche Requisition alle noch verfügbaren Kartoffeln für den Verbrauch in den Städten frei zu machen. Da nach den bisherigen Proben eine igeantworte erhebliche Zurückhaltung aber nirgends erfolgt zu sein scheint, ist eine große Wirkung von dieser Maßregel, so streng sie auch durchgeführt wird, nicht zu erwarten.

Alle verfügbaren alten Kartoffeln werden von der Reichskartoffelstelle nach einem vom Kriegsernährungsamt genehmigten, sorgsam ausgearbeiteten Plan mit Schnellzügen an die Bedarfsorte geschickt. Es ist aber bei der Knappheit der Ware unweigerlich, daß dabei Störungen eintreten, die eine zeitweilige Herabsetzung der Kartoffelration an dem einen oder anderen Ort auf unzureichende Mengen notwendig machen. Für diesen Fall hat das Kriegsernährungsamt angeordnet, der Bevölkerung als Ersatz für die fehlenden Kartoffeln eine vermehrte Proportion zu verabfolgen, was durch die vorsichtig vorausschauende Verwaltung der Reichsgeldstelle und durch die erfolgreiche Einflußnahme der Getreideabteilung der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft möglich ist. Selbstredend bildet dieses Recht

an denen die Hohenerger demaleinst gekauft und die Hababurger Stammmutter das Licht der Welt erblickte. Von der älteren Burg Hohenberg (bei Spaltingen) ist nichts mehr vorhanden, als der Bergkegel, dessen Rücken einst die Feste getragen, und einige wenige, in neuester Zeit blaugelagte Reste der Burg; diese selbst sank in Schutt und Trümmer in einer Fehde mit der Stadt Rottweil. Und nicht viel mehr blieb übrig auch von der zweiten Burg, der Rotenburg. Schon im 13. Jahrhundert wurde sie von ihren Besitzern verlassen, 1407 nahm sie bei einem Einfall des Hohenzollerngrafen Fritz schweren Schaden; in österreichischer Zeit diente sie dann, notdürftig wieder hergestellt, als Alzthaus; 1624 wunderten die Steine des alten Schlosses zum Bau eines Klosters nach Rottenburg. So stehen von der Feste denn nur noch einige Ueberbleibsel der äußeren Ringmauer und eines Rundturmes. Dagegen ragt von der Höhe, von der Schön-Getrud einstmals zu Tale gestaut, ein 1874 erbauter, 24 Meter hoher Aussichtsturm, genannt die Wellerburg (nach dem am Fuß des Berges gelegenen Dorf Weller). In den Baukosten dieses Turmes steuerten auch das deutsche und das österreichische Kaiserhaus namhafte Summen bei. An den vieredigen, gotischen Turm stößt eine offene Loggia; deren Eingang krönt das Wappen der Häuser Habsburg und von O. Letzteres fand Platz wegen der Verdienste eines Freiherrn von O. um den Turmbau, das Hababurger Wappen aber weist hin auf die Hohenerger, deren einem, dem mehrfach erwähnten Grafen Albert II., Gertruds Bruder, auch 1892 noch ein besonderes Denkmal — im Untergeschoß der Halle

oder Brot nur einen ganz unzureichenden Ersatz für zeitweilig fehlende Kartoffeln, deshalb muß die Beschaffung von Frühkartoffeln zum Ausgleich für die fehlenden alten Kartoffeln mit besonderem Nachdruck betrieben werden. Hier haben die Ereignisse der Reichskartoffelstelle leider noch zwei Richtungen einen unerfreulichen Strich durch die Rechnung gemacht. So kann, das stets auch im Frieden eine große Frühkartoffelausfuhr nach Westdeutschland hat, hat diese Ausfuhr, weil sich dort, wie mitgeteilt wird, auch zeitweilig Kartoffelknappheit gezeigt haben soll, vorübergehend gesperret und das kasse Wetter hat die erwartete Entwicklung der in Deutschland in diesem Jahre in allen dazu geeigneten Gegenden in besonders großem Maße angebauten Frühkartoffeln wider Erwarten aufgehalten. Solche Ereignisse kann die Reichskartoffelstelle auch bei sorgfältiger Berechnung unendlich voraussehen. Jede mehrere Woche bringt darin Besserung, sie bringt immer größere Mengen von Frühkartoffeln zur Reife und in nicht allzu ferner Zeit wird die Kartoffelnot allig beseitigt sein. Bis dahin gilt es, sich mit den Verhältnissen, so unerfreulich sie sind, so gut es geht, abzufinden und zugleich durch durchgreifende Beschlagsnahme und richtige Verteilung der neuen Kartoffelernte dafür zu sorgen, daß im nächsten Frühjahr eine solche Knappheit unter allen Umständen auch bei Zusammentreffen aller möglichen ungünstigen Zufälle ausgeschlossen ist. Die neue Kartoffelernte steht so gut, daß dieses Ziel bei sorgfältiger Vorbereitung aller nötigen Maßregeln unter allen Umständen erreicht werden muß. Diese Vorbereitung wird in der nächsten Zeit eine wichtige Aufgabe des Kriegsernährungsamts bilden.

Der leitende Grundsatz

für das Bezugsamtsblatt „Der Gesellschafter“ ist die Stärkung des nationalen Bewußtseins, eine ideale Aufgabe, deren sich die Schriftleitung vollaus bewußt ist. Sie weiß, daß sie dadurch am Wohl des Vaterlandes mitarbeiten kann und findet hier die Zustimmung sämtlicher Leser. Dieser Grundsatz allein hat dem „Gesellschafter“ schon viele treue Leser gewonnen, abgesehen davon, daß das Amtsblatt im ganzen Oberamt von Jedem gelesen werden muß. Der

politische Teil

ist gut durchgearbeitet und der

Unterhaltungsteil

erfreut sich ebenfalls dauernd der sorgfältigsten Pflege. Die täglich erscheinenden Fortsetzungen spannender Romane und Erzählungen haben sich als eine Einrichtung eingebürgert, die kein Leser und vor allem keine unserer Leserinnen mehr missen möchte.

Die Sonntagsbeilagen

Planderfrüchden und Illustriertes Sonntagsblatt kommen dem besonderen Unterhaltungsbedürfnis sehr entgegen. So erfüllt der „Gesellschafter“ auf allen Gebieten getreulich und gewissenhaft die Aufgaben einer modernen Zeitung.

Bei täglicher Herausgabe kostet der Gesellschafter

nur 45 Pfennig monatlich

und gehört deshalb zu den billigsten Tageszeitungen des Schwarzwaldes.

An unsere Leser richten wir die Bitte

werbet für den „Gesellschafter“

neue Leser, denn je größer die Abonnentenzahl ist, desto umfangreicher kann das Blatt ausgebaut werden.

— vom Fürsten Leopold von Hohenzollern gesetzt wurde. Es trägt die Inschrift:

„Für die Grafen von Hohenberg-Haigerloch vom Hohenzollernstamme und besonders Albert, dem Helden, Staatsmann, Sänger“
Die Gedenkstätten in unserer Gegend und ihre Geschichte sind bekannt.

Man steht aus dem Vorgetragenen also ohne weiteres nicht nur die engen Beziehungen zwischen den Häusern Hohenberg und Habsburg, sondern auch zwischen den Häusern Hohenberg-Habsburg und Hohenzollern. So greift somit schon auf die Wiege des Hohenerger Geschlechtes eine der Wurzeln zurück, in der die in diesem gewaltigsten aller Kriege von Hohenzollern-Habsburg und Oesterreich-Deutschland so glänzend bewährte Rabelungentreue verankert ist, wie denn auch den Sarkophag der Herzogin Sophie von Hohenberg, mit der des allen Geschlechtes stolzer Name wieder aufliegen sollte, ein Zeichen jener Rabelungentreue grüßt: ganz nahe von Schloß Artstetten liegt ja das alte Pöchlarn, die Heimat Rühlgens von Begelaren, des vom alten Rabelungentied besungenen hochgemuteten Trägers der Treue in Glück und Not und Tod.

Die Lumpensammlung.

Das „Bayer. Bauernblatt“ veröffentlicht folgendes Gedicht aus dem Schützengraben:

Alle wollen Lumpen wandern
In des Vaterlandes Schrein,

Aus Stadt und Land.

Magdeh, 28. Juni 1916.

Shrentafel.

Das Eiserne Kreuz hat erhalten Jakob Kalmbach von Jummeller.

Kriegsverluste.

Die preuß. Verlautbarung Nr. 527 vermeldet: Weißer Hahns, Eilmannsweller (Hm. veru.

r Die Rose blüht. In diesen Tagen, da alles zum Lichte und zur Wärme drängt, ist auch die Königin des Gartens und der Blumen, die köstliche, lieblich duftende Rose, aus ihrem Schummer erwacht. Die wunderbarsten Arten und Formen, in denen sie auftritt, haben von jeher des Menschen Herz erfreut und erquickt und sie zum bevorzugtesten Liebling unter den Töchtern Floras gemacht. Wir alle lieben die Rosen, von den Jungen an, die sich mit ihren Knospen schmücken, bis zu den Alten, die in ihnen den letzten Gruß erblicken, den man ihnen ins Grab nachwirft, oder als Zeichen treuen Gedenkens auf den Grabhügel pflanzt. Ihre duftigen Blüten betöhlen sich seit den Tagen unserer Voretern an allem Glück und Weh! Sie verhönen das Alltagsleben und schmücken unsere Räume in den Tagen festlicher Freuden; sie erquickten unsere Kränze und Bewunderten auf ihren Schmerzenslagern und trösteten „Herzen, die vom Gram gebrochen, die keine Liebe wieder heilt, die mit dem Tode sich versprochen, weil nichts für sie auf Erd mehr weilt.“ Dichter und Sänger alter und neuer Zeit haben ihre vollsten Löhne der Pracht und Schönheit der Rose geweiht und auch im deutschen Volkslied wird ihrer gedacht. Für unsere Tage gilt der Vers Hiltys: „Rosen auf den Weg gestreut und des Harms vergessen.“

Aus den Nachbarbezirken.

Liebenzell. Vorgestern besuchte die Königin das hiesige Referatlagert.

r Stuttgart. Am Montag traf der König von Bayern auf der Durchreise im Sonderzug hier ein. Zur Begrüßung war unser König in der Bahnhofshalle erschienen.

Aus Baden.

w Karlsruhe. Noch sind die Kränze, die die Gräber der kühn belagerten Opfer des Kriegsangriffs auf Karlsruhe schmücken nicht verweltet, und schon wieder umstanden, diesmal zu ungewohnt früher Morgenstunde, eine große Zahl Leidtragender schmerzgebeugt die Grabstätte, um diejenigen, die in den letzten Tagen ihren schweren Verletzungen erliegen sind, gemeinsam zu bestatten; Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden nahmen an der Trauerfeier teil.

Legte Nachrichten.

(Sämtliche G.K.G.)

Berlin, 28. Juni. Tel. Aus Rotterdam meldet der Lok-Anz.: Der Pariser Timesberichterhatter schreibt: Die Angriffe, die jetzt gegen Verdun im Gange sind, müssen als ein entscheidender Stoß des Gegners gegen die Festung angesehen werden, der mit gewohnter Sorgfalt und außerordentlichem Artillerieaufwand 12 Tage vorbereitet wurde. Man sieht ein, daß die Lage in Verdun schon seit Beginn des Angriffs kritisch war, aber man ist noch nicht verzweifelt. (N. L.)

Köln, 28. Juni. Tel. Die Köln. Volksz. veröffentlicht Einzelheiten über ein siegreiches Gefecht unserer ostafrikanischen Schuttruppe bei Gondoa Trungi über die Burenbrigade des Generals van der Ester vom 9. bis 11. Mai 1916, wonach die äußerst erbitterten Kämpfe zur Eroberung der gesamten englischen Stellungen führten. Die Engländer zogen sich mit großer Schnelligkeit 10 Kilometer nordwestlich zurück. Unsere siegreichen Abteilungen konnten den durchgehenden Segner nicht verfolgen, weil ihnen die Pferde fehlten. Die Burenbrigade verlor in den dreitägigen Kämpfen 1200 Mann, wovon über die Hälfte tot am Platz blieben. Mehrere leichte Geschütze und Maschinengewehre wurden erobert. (N. L.)

Vater Staat, nimm auch die andern
Lumpen, die von Fleisch und Bein:

Lumpen welche Wucher treiben,
Lumpen die voll Reib und Gift,
Die bekannten Briefe schreiben
Ohne Namensunterschrift.

Nimm die Lumpen, die sich drücken,
Wenn das Vaterland sie braucht,
Und die sich die Lorbeer pflücken,
Wo man heimlich schlemmt und schlaucht.

Lumpen, die das Gold behalten,
Nur auf eigene Wohl bedacht,
Lumpen die Talent entfallen,
Preis zu treiben, daß es kracht.

Nimm die Liebesgabenbiede,
Und das feinste Sortiment
Lumpen, deren Herz in Liebe,
Zu der Kriegerfrau entbrennt.

Diese Lumpen und Verwandte,
Teils im Mittel, teils im Frack,
Vater Staat, die ganze Parade,
Schmelz in deinen Lumpenack.

Und den sollst du, weichen,
Vater Staat, dem weiten Meer,
Wenn sich dann die Fische spielen,
Weiß man sicherlich woher.



Frankfurt a. M., 28. Juni. Trl. Die Frankf. 3. meldet aus Wien: In **Wolhynien** gelang es, den äußersten Teil der **Kretalinie**, welche die **russische Front** im Westen von **Luzh** macht, einzubrüchen und den **Angriff** bis über die **Linie Zwiniatze-Watyn-Jaturcy** und gegen **Tortschin** vorzutragen. Die heftigen **Angriffe** des Gegners, das **verlorene Gelände** wieder zu erobern, scheiterten. Aus der **Gegenwehr** sind wir zum **Angriff** übergegangen. Die **Nordflanke** des Gegners westlich von **Sokol**, sowie auch die **Südflanke** südwestlich von **Michailowka** haben einen **starken Druck** unserer Truppen ausgehalten, der zum Teil schon zu einem **Raumgewinn** geführt hat.

Die **Gefechtsfähigkeit** unserer Infanterie bei den **Armeen** **Böhmen** und des **Grafen** **Bohmer** war nicht wesentlich. Die **Kämpfe** bestanden hauptsächlich in **Artilleriekämpfen**. Der **Feind** wird mit der **Neuaufstellung** seiner **Reserven** zu tun haben.

Durch die **Abschwenkung** des **linken Flügels** der **russischen Armee** in der **Galizien** zu den **nordöst-**

lichen **Abhängen** der **Karpaten** dürfte diese **Heeresgruppe** in eine **unsichere Lage** gekommen sein, da ihnen die **Vorhöfe** in das **Strippa-** und **Teremostal** nicht gelangen. So **steht** ihr **Füßel** ziemlich mit der **Front** nach **Westen** und hat nur **lose Verbindung** mit den **Armeen** in der **Galizien**. (N. L.)

Wien, 27. Juni. WTB. Ähnliche **Mitteilung** vom **27. Juni, mittags**:

Russischer Kriegshaupplatz

Bei **Jakobenz**, nördlich von **Kuty** und westlich von **Nowo Boczajew**, wurden **russische Angriffe** **abgeschlagen**. Der **Feind** erlitt überall **große Verluste**. Bei **Sokol** **schreitet** der **Angriff** der **Deutschen** fort. **Sonst** bei **unveränderter Lage** keine **Ereignisse** von **Belang**.

Italienischer Kriegshaupplatz

Die **Verstärkung** unserer **Front** im **Angriffsraum** zwischen **Brenta** und **Esch** wurde **gestern** **beendigt**. Alle aus diesem **Anlaß** von **italien.** Seite **verbereitete Nachrichten** über **Eroberungen** und **sonstige Erfolge** sind, wie die **fol-**

gende aus **militärischen Gründen** erst **heute** **mögliche Darstellung** beweist, **vollkommen unwarhaft**.

In der **Nacht** vom **25. Juni** begann die **seit** einer **Woche** **vorbereitete teilweise Räumung** der **durch** **unseren Angriff** **gewonnenen, im Gelände** **jedoch ungünstigen vordersten Linie**. Den **folgenden** **Vormittag** **schle** der **Feind** die **Beschließung** der **von** **unseren Truppen** **verlassenen Stellungen** fort. **Erst** **mittags** **begannen** **italienische Abteilungen** an **einzelnen Frontteilen** zwischen **Esch** und **Suganatal** **zaghast vorzudringen**.

Im **Abchnitt** zwischen **Esch** und **Astacotal** **hielt** die **erwähnte Beschließung** gegen die **längst verlassenen Stellungen** den **ganzen Tag**, die **nächste Nacht** und **stellenweise** **gestern** **notgen an**. An **beiden Tagen** wurde an **der ganzen Front** **nicht geschmüpft**. **Unsere Truppen** **verloren** **weder Gefangene, noch Geschütze, Maschinengewehre** oder **sonstiges Kriegsmaterial**.

Winnmahl. Wetter: Unbeständig, gemäßig.

Für die **Schließung** verantwortlich: **R. E. J. G. o. r. n.** — **Druck** und **Verlag** der **G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei** (**Karl Zaiser**), **Nagold**.

Volkspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.

Unter dem **Protektorat** der **Kasseln** wird **demnächst** in **ganz Deutschland** eine

Volkspende zum Besten der deutschen Kriegs- und Zivil-Gefangenen

eingesammelt werden.

Zu diesem **Zweck** wird im **Reiche** ein **Ehrenauschuß**, bestehend aus dem **Reichskanzler**, dem **Reichsalagspräsidenten**, den **Staatssekretären** des **Auswärtigen Amtes**, des **Reichskolonialamts** und des **Reichsmarineamts**, den **Kriegsministern** von **Preußen**, **Bayern**, **Sachsen** und **Württemberg** und dem **Kaiserl. Kommissar** und **Militär-Inspekteur** der **freiwilligen Krankenpflege**, **ferner** ein **Hauptarbeitsauschuß** unter dem **Vorsitz** des **Oberst** **Friedrich** im **preussischen Kriegsministerium** gebildet. Dem von dem **Ehrenauschuß** zu **erlassenden Auftrag** **schließen** sich eine **Anzahl** von **Organisationen** an, die sich **schon** **bisher** in der **Gefangenenfürsorge** **betätigt** haben, darunter die **Kriegsgefangenenhilfe** des **Christlichen Vereins junger Männer** und die **Evangelische Frauenhilfe**. Die **Sammlungen** sollen **unmittelbar** **einheitlich** in der **Zeit** vom **1. bis 7. Juli** von **bestimmten Organisationen** durchgeführt werden.

Auch in **Württemberg** hat sich für die **Sammlung** ein **Landesausschuß** gebildet. Er **steht** unter dem **Schutz** der **Königin** und **nimmt** die **Sammlung** in der **oben** **angegebenen Zeit**

vom **1. bis 7. Juli**

vor. **Heilige Pflicht** ist es für **alle**, unsere **Volksgenossen**, die im **Kampf** für das **Vaterland** oder **durch** **widrige Umstände** in **Feindeshände** **geraten** sind, ihr **Schicksal** **erleichtern** zu **helfen**. **Möge** unsere **Heimat** auch **dieser Pflicht** so **treulich** **erfüllen**, wie **bisher** **alle** **anderen**, die **der Krieg** **uns** **gebracht** hat!

Ependen **wollen** **aufser** **den** **bekanntesten Sammelstellen** **des** **Roten Kreuzes** **die** **Herren** **Geistlichen**, **Ortdorsteher** **u.** **Lehrer** **entgegennehmen**.

Nagold, den 26. Juni 1916.

Bezirksvertreter des Roten Kreuzes.
Oberamtman Kommerell.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Die **stv. Intendantur** des **13. (R. W.)** **Armee** **Korps** hat sich an den **Landw. Verein** um **Unterstützung** beim **direkten**

Aufkauf von gutem Apfelmoss

für die **wärrt.** **Feldtruppen** **gewandt**.

Es **ergeht** **man** die **Aufforderung** an die **Landwirte** und **Mossbesitzer** des **Bezirks**, ihre **verfügbaren Bestände** der **die Beschaffung** **vermittelnden** **Heeresverwaltung** **anzubieten** durch **Angabe** der **Literanzahl** und **des Preises** beim **(Stadt-) Schulth.-Amt** **bis 5. Juli**.

Die **verzehl.** **(Stadt-) Schulth.-Aemter** **werden** **gebeten** die **Angebote** **entgegenzunehmen** und an den **Bezirkssekretär** **Oberamtsparkassier** **Gaifer** in **Nagold** **weiterzugeben**.

Den **27. Juni 1916.**

Der Vereinsvorstand:
Stv. Link.

Obertalheim.

Das Sammeln von Beeren

jeder **Art** in den **hiesigen Waldungen** ist für **Auswärtige** **bei** **Stroße**

verboten!

Obertalheim, den 27. Juni 1916.

Schultheißenamt: Link.

Kennen Sie Briefe an das Leben?

Von **Reinhold Eichacker**. **Preis** **gebunden** **1 Mark.**

Wenn **nicht**, so **lassen** Sie **si** **dieses** **schöne** **u.** **aussehen** **erregende** **Buch** **eines** **Weltkriegskretlers** **so** **gleich** **durch** **G. W. Zaiser**, **Buchhandlung**, **Nagold**, **zuschieken**.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in **Stuttgart**.

Nagold.
Alte Zimngerät-
Bettflaschen
Getränkflaschen
Schüsseln, Teller
usw.

kauft zu den höchsten Preisen
Karl Vertsch, Flaschnermstr.

Nagold.
Ein **gut** **möbliertes**
Zimmer


(event. auch **2** **ineinandergehende**) **hat** **sofort** **oder** **später** **zu** **vermieten**
Wilh. Grüninger, Schuhgeschft.
Sahnbofstr.

Nagold.
Ein **schönes**, **starkes**, **12** **Wochen** **trächtiges**

Mutter-
Schwein 

(Erstling) **setzt** **dem** **Verkauf** **aus.**
Gg. Hartmann, Sattlermeister.

Nagold.
Ein **zum** **erstenmal** **15** **Wochen** **trächtiges**

Mutter-
Schwein 

setzt **dem** **Verkauf** **aus**
W. Fischer, Bäckermeister.

Uaerzetzungen.
Eine **33** **Wochen** **trächtige**, **gut** **angewohnte**

Kalbin 

(Stamm. **Geld-**
schek) **so** **alte** **18** **Monate** **alt**

Einstellrind
setzt **dem** **Verkauf** **aus.**
Heinrich Schäfer,
Schlosserei.

Emminger.
Der **Unterzeichnete** **verkauft** **am** **Donnerstag** **(Veit. u. Paul. Feiertag)** **nachmittags** **1** **Uhr** **eine** **39** **Wochen**, **mit** **dem** **4.** **Kalb** **trächtige**, **gut** **arbeitende**

Schaff-
Kuh. 

Matz. Martini, Straßenwärt.

Kindersbach.
Verkaufe **eine** **39** **Wochen** **trächtige**

Kalbin 
Christian Holzäpfel.

Gesangbücher **empfehlen**
G. W. Zaiser.

Nagold, den 27. Juni 1916.

Danksagung.

Allen, welche uns bei dem so **schmerzlichen** **Verluste** **unseres** **lieben** **Gatten** **und** **Vaters**

Louis Bökle

so **überaus** **reife** **und** **wohlwende** **Beweise** **liebevoller Anteilnahme** **widmeten**, **sprechen** **wir** **unseren** **innigsten Dank** **aus.**

In **tiefer** **Trauer**

die **Gattin:** **Ernstine Bökle, geb. Grüninger,**
mit **ihren** **Kindern.**

Noch vor 1. Juli **gebe** **ich**

Zigaretten

in **ersten** **Fabrikaten** **zu**

1 1/2, 2, 2 1/2, 3 **und** **5** **M. pro** **100** **Stück** **ab.**

Hermann Knodel, Nagold.

Als **Lese** **stoff** **sind**

Ullstein-Bücher!

zu **1** **M.** **immer** **zu** **empfehlen**

Selene Kalisch, Charlotte Klinger
Gabriele Reuter, Ins neue Land
Richard Stowronnel, Das große Feuer
Rich. Stowronnel, Die schwere Not
Otto v. Gottberg, Kriegsgefangen
F. v. Jobeltitz, Das vornehmlich vermählte
Leopold

G. v. Oempteda, Margret und Osana
Karl Ottlinger, Rißler Galgenstrich
Rudolf Hans Bartsch, Der Heger
Karl Rodner, Die silberne Glocke
Carry Brachvogel, Die große Gauklerin
Edith Gräfin Salzburg, Das Haus an der
Orange

Wilhelm Hecker, Die goldene Kette
G. Gerh. Zeeliger, Der gelbe Seebled
Vordrüg **bei**

G. W. Zaiser, Buchbdlg., Nagold.

Benwendet Rote-Kreuz-Viennig-Marken,

4 **2,** **5** **und** **10** **M.**

In **bestellen** **von** **Oberamtsparkassier** **Gaifer, Nagold.**

